

Ilona Ostner

Neue Realitäten von Familien – Wie reagiert die Politik?

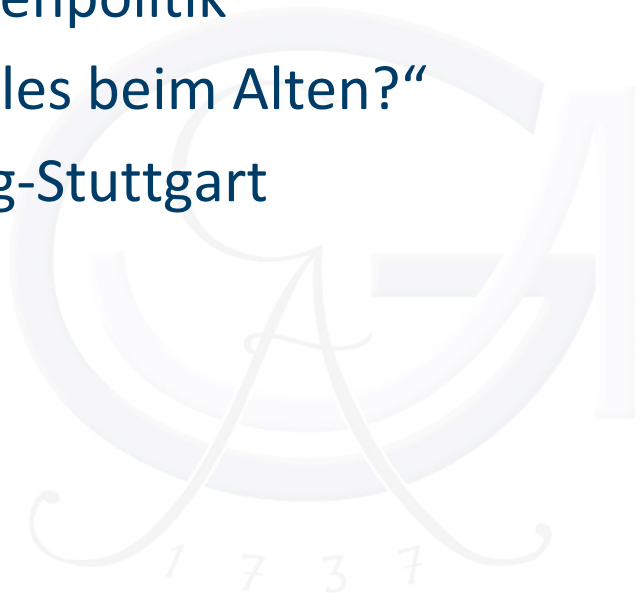
7. Hohenheimer Tage der Familienpolitik

„Familie und soziale Ungleichheiten – alles beim Alten?“

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

22.-23. Oktober 2019

iostner@uni-goettingen.de

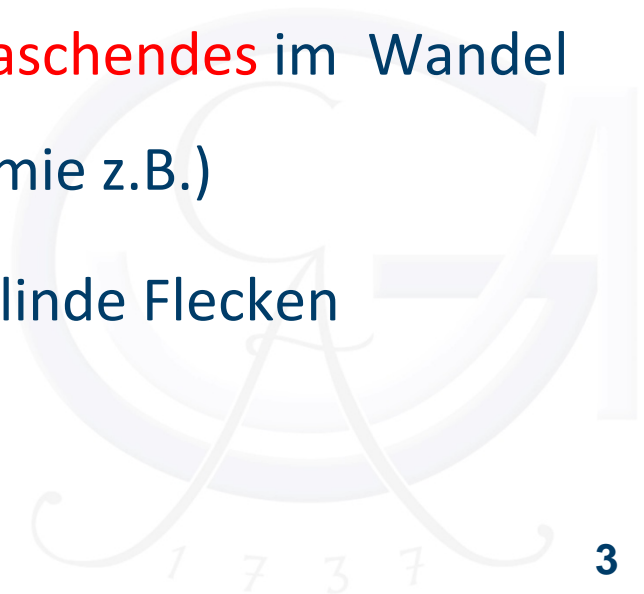


Agenda

1. Anliegen des Vortrags: Alles beim Alten? Altbekanntes, weniger Bekanntes, Überraschendes im Wandel von Familie und Lebensformen →
2. Neue Realitäten?! Ausgewählte Daten zum Wandel der Familie & Lebensformen ← Family Report 2017; Datenreport 2018; 6. Pflegebericht 2019
3. Reaktionen der Familienpolitik, neue Risikopolitiken

Anliegen des Vortrags

- Alles beim Alten?
- Das „modernisierungstheoretische“ Vorurteil → welchen Wandel die Öffentlichkeit warum erwartet und was die Daten andeuten →
- Altbekanntes, **weniger Bekanntes, Überraschendes** im Wandel von Familie und Lebensformen (Homogamie z.B.)
- Selektivität der Politik – Schwerpunkte, blinde Flecken



Das „modernisierungstheoretische“ Vorurteil

- Wissenschaftlicher und politischer Blick meist geprägt durch
 - Vorstellung **linear fortschreitender** Individualisierung des Entscheidungshandelns und
 - **linear fortschreitender** Pluralisierung der Gesellschaft und der Lebensformen →
- Annahme einer nicht aufzuhaltenden „Deinstitutionalisierung“ der Partnerwahl & des Zusammenlebens → doing family: Familie als kontinuierliche Herstellung
 - neue Vielfalt & Buntheit → u.a. Abnahme der „Homogamie“
 - Demokratisierung & Geschlechtergleichheit
 - neue Intimität samt ihrer Ambivalenzen

Empirisch wird erwartet ...

- relative Abnahme der Eheschließungen & Zunahme des nichtehelichen Zusammenlebens
- Zunahme von Trennung & Scheidung, auch der Wiederheirat
- Zunahme auch gleichgeschlechtlicher Beziehungen & der Zahl der Kinder in solchen Beziehungen
- Zunahme von Ein-Eltern-Familien
- neue Väterlichkeit
- neues Gewicht „sozialer Eltern“, sinkende Relevanz der „Blutsbande“
- neue Netzwerke im Lebensverlauf



impulse

Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts 4/2014

Nr. 108

www.dji.de

impulse

Das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts 4/17

Nr. 118

www.dji.de

impulse

Das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts 2/18

Nr. 128

Vielheit der Lebensformen
Zum Wandel der meisten
Sozialtypen S. 4

«Singles sind mehr»
Datiert man mit dem Handy?
Kannst du das? S. 7

Junge Väter und Mütter
Eltern unter 27 Jahren sind
größer, älter, besser gebildet S. 19



Gemeinsam leben

Wie sich die Lebens- und Familienformen verändern

«Sorgend, aber ohne Sorgerecht»
Inwiefern Eltern – die Kindes-
wächterin S. 36

«Wie stark ist das Familienkonzept»
Die Jugendkassenberichte sind
schon wieder da – ein Interview S. 39

«Ausschließlich Adoptionen»
Wann werden Eltern geboren?
Stimmte das nicht an S. 24

Mehr als Vater, Mutter, Kind

Neben den leiblichen Eltern kümmern sich immer häufiger
soziale Eltern um den Nachwuchs



«Coming-out mit Händen»
Aber wie viele Jugendliche
wählen Diskretion? S. 18

«Queere Freizeit»
Inwiefern sind geschlechtliche Vielfalt
nicht selbstbestimmend? S. 26

«Mittlung an Berufswahl»
Inwiefern haben Eltern
Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen? S. 27

Jung und queer

Über die Lebenssituation von Jugendlichen,
die lesbisch, schwul, bisexuell, trans* oder queer sind



► Tab 1 Lebensformen der Bevölkerung

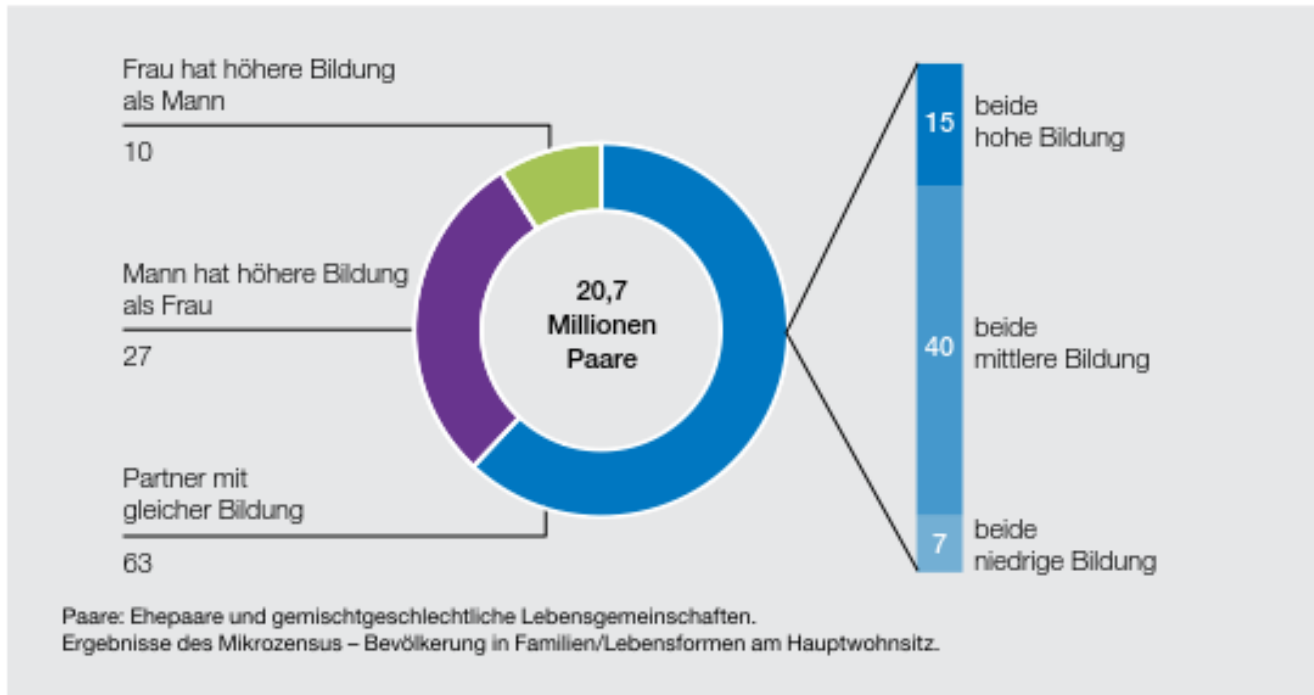
	2007	2017	Veränderung gegenüber 2007
	in 1 000		in %
Paare	21 171	20 843	-1,5
↳ Ehepaare	18 691	17 597	-5,9
↳ Lebensgemeinschaften	2 479	3 246	+30,9
↳ gemischtgeschlechtlich	2 411	3 134	+30,0
↳ gleichgeschlechtlich	68	112	+63,3
Alleinerziehende	2 628	2 619	-0,4
Alleinstehende	16 470	18 483	+12,2
↳ Alleinlebende ¹	14 930	16 789	+12,4

1 Einpersonenhaushalte.

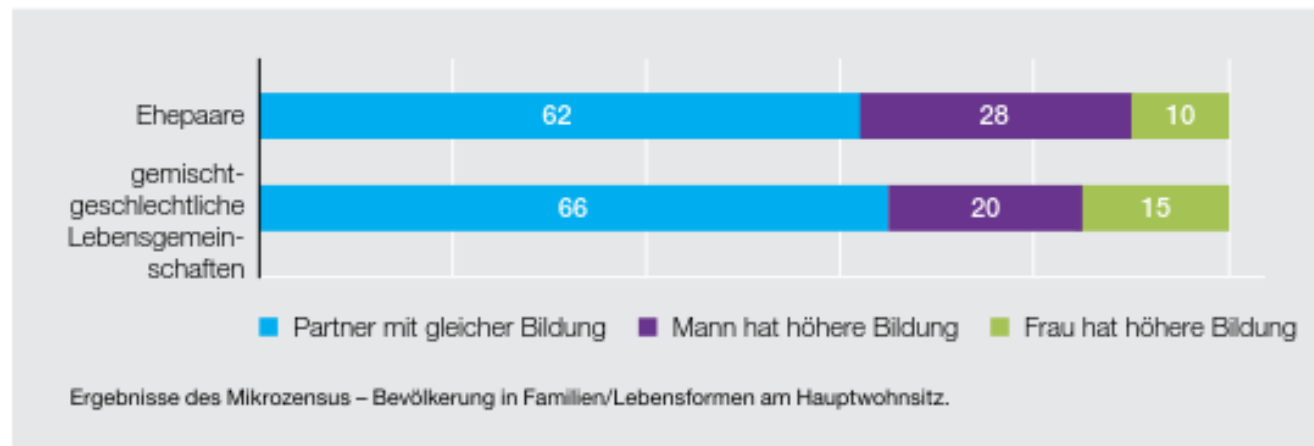
Ergebnisse 2017 auf Basis des Zensus 2011, für 2007 auf Basis früherer Zählungen.

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

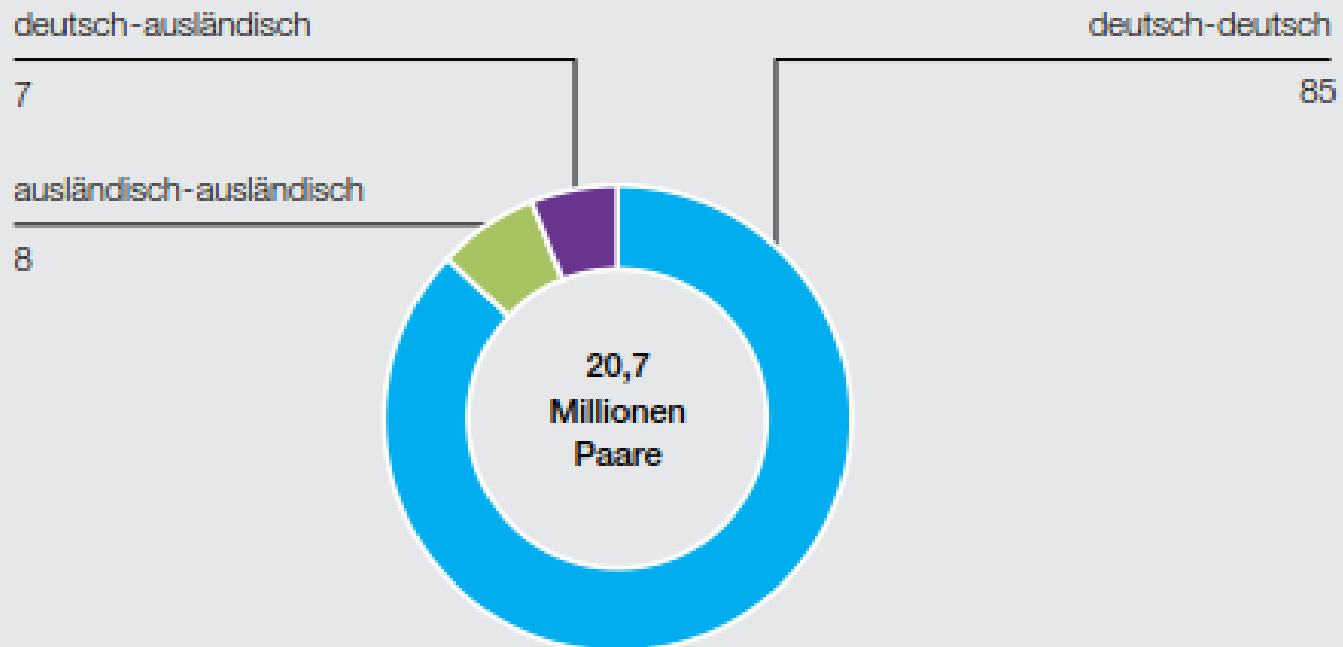
► **Abb 2 Paare nach Bildungsstand 2017 – in Prozent**



► **Abb 3 Paare nach Bildungsstand der Partner 2017 – in Prozent**

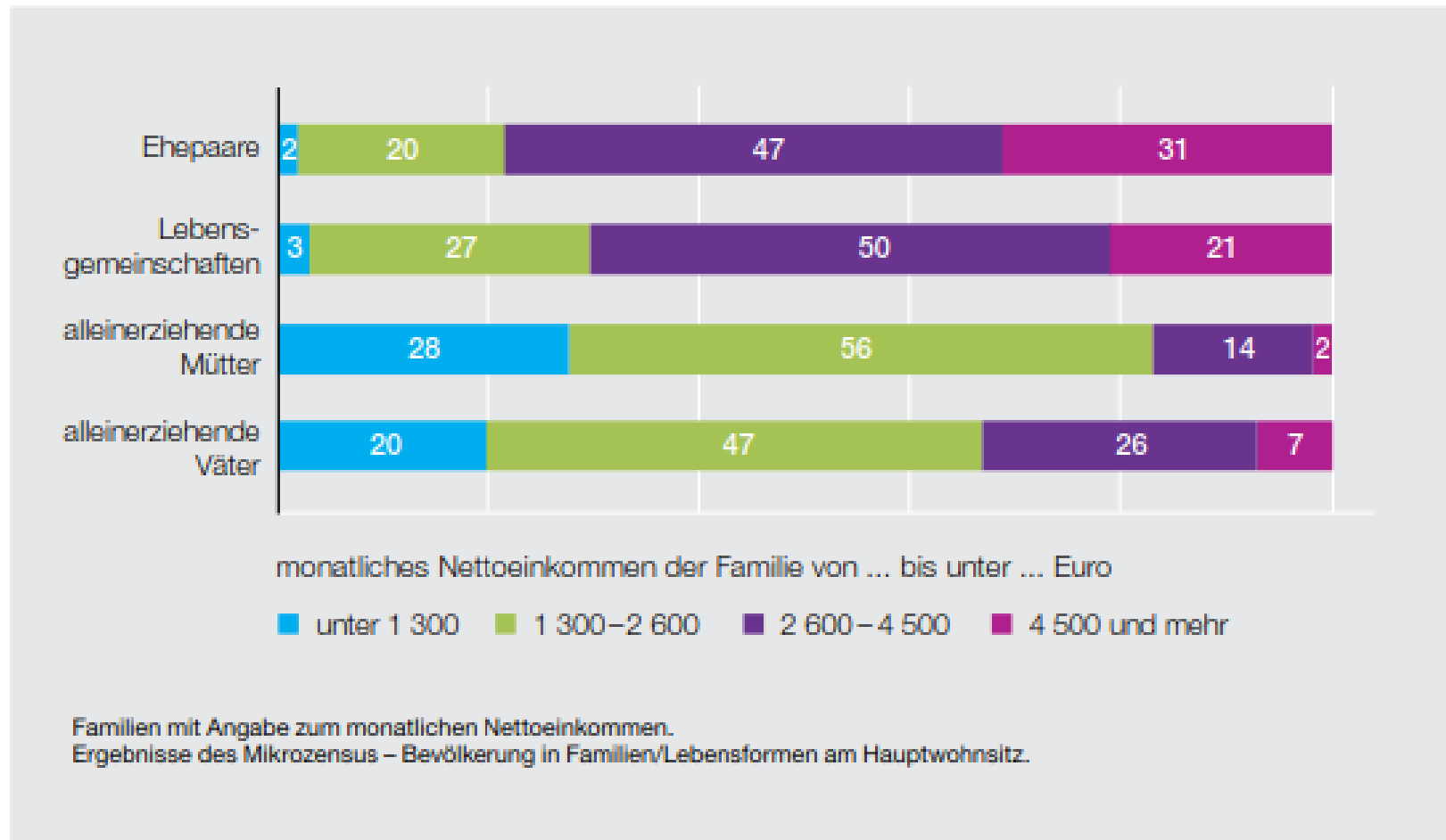


► **Abb 5 Paare nach Staatsangehörigkeit 2017 – in Prozent**

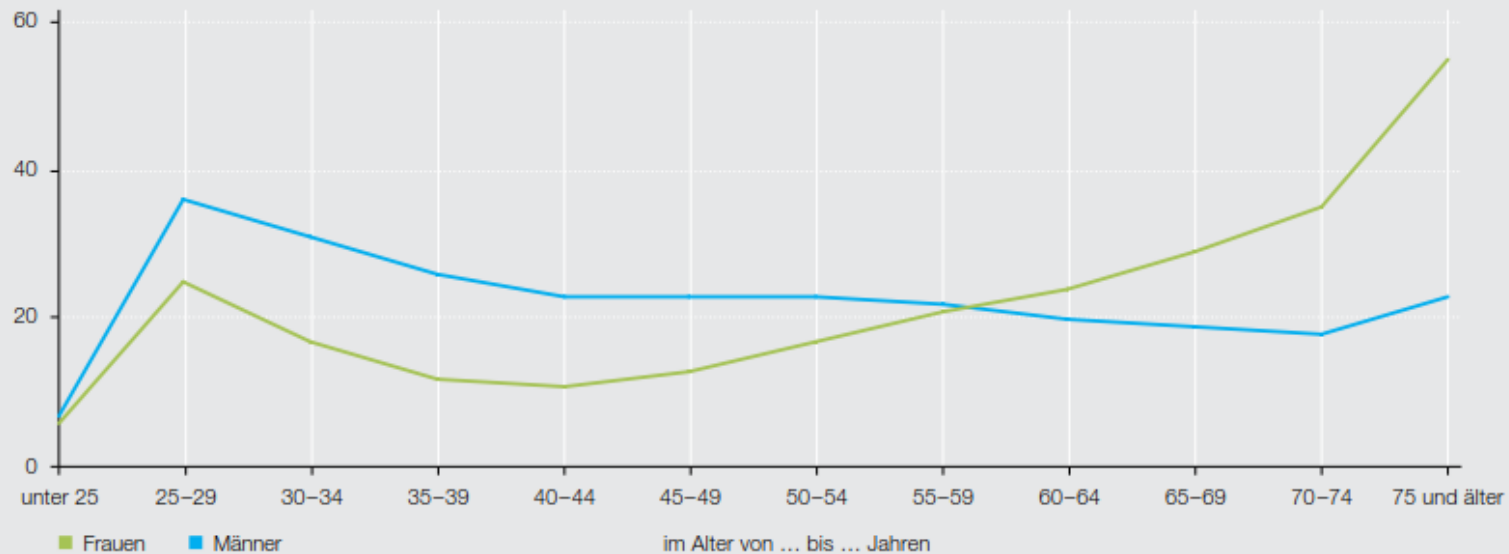


Paare: Ehepaare und gemischtgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

► **Abb 14 Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren nach monatlichem Nettoeinkommen und Familienform 2017 – in Prozent**



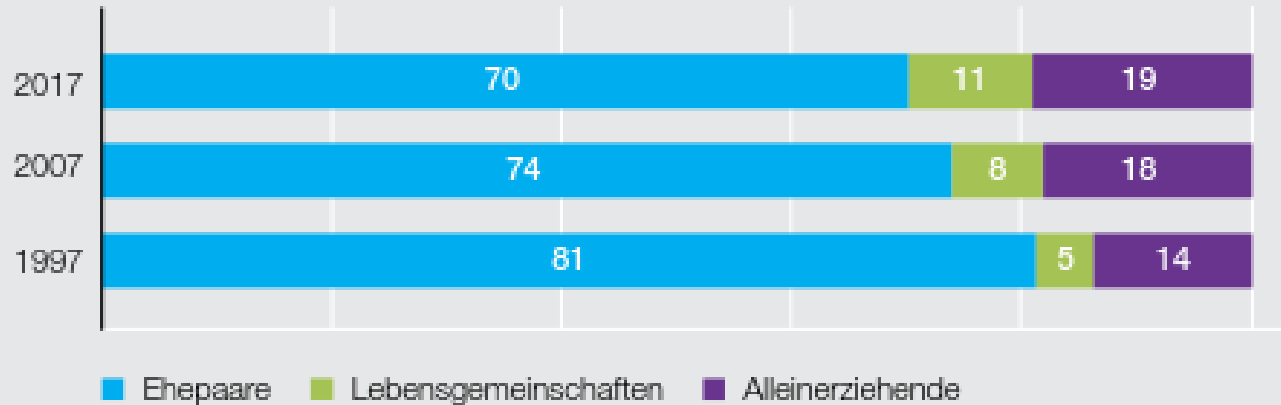
► **Abb 10** Alleinlebende nach Alter 2017 – in Prozent der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.



► **Abb 11 Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren nach Familienform – in Prozent**



Ergebnisse 2017 auf Basis des Zensus 2011, für 2007 und 1997 auf Basis früherer Zählungen.
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

► **Tab 2 Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften – in Tausend**

		Insgesamt	Männer	Frauen
2007	Insgesamt	68	44	24
	↳ mit ledigen Kindern ¹	/	/	/
2017	Insgesamt	112	62	50
	↳ mit ledigen Kindern ¹	11	/	11

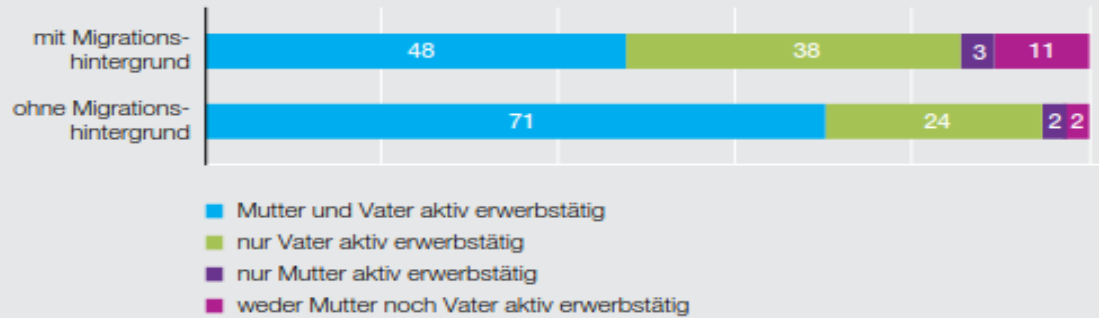
¹ Ohne Altersbegrenzung.

/ Keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

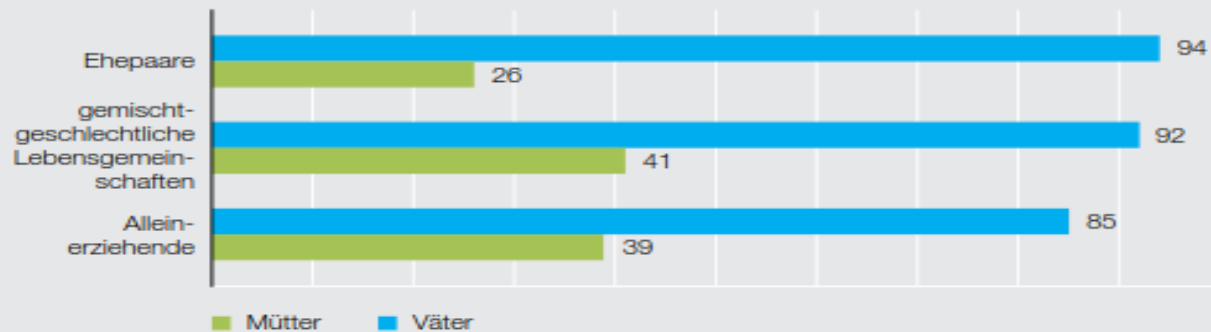
- Noch Lebensform der Gebildeten! Hohe Bildungshomogamie! (23% hochgebildet; gemischtgeschlechtlich: nur 11 Prozent!).
- Größerer Altersunterschied zwischen Partnern (vor allem bei männlichen Paaren) als bei gemischtgeschlechtlichen Paaren (Altersabstand von mehr als 10 Jahren bei 21%; gemischtgeschlechtlich: nur 6%!).
- 11.000 Kinder bei gleichgeschlechtlichen Paaren; von diesen Paaren mit Kindern waren 96 Prozent Partnerschaften von Frauen!
- „Traditionelle“ Arbeitsteilung in lesbischen Familien

► **Abb 23** Paarfamilien nach Migrationsstatus und Erwerbsbeteiligung der Partner 2017 – in Prozent



Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit realisierter Erwerbstätigkeit (das heißt Erwerbstätige ohne Personen in Mutterschutz und Elternzeit) und jüngstem Kind unter 15 Jahren.
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

► **Abb 21** Vollzeitquoten von Müttern und Vätern nach Familienform 2017 – in Prozent



Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit realisierter Erwerbstätigkeit (das heißt Erwerbstätige ohne Personen in Mutterschutz und Elternzeit) und jüngstem Kind unter 15 Jahren.
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.



► **Tab 1 Anteil kinderloser Frauen und Männer nach Geburtskohorten und soziodemografischen Merkmalen – in Prozent**

	Mikrozensus 2016		DEAS 2008 und 2014			
	Frauen		Frauen		Männer	
	Geburtsjahrgänge		Geburtsjahrgänge		Geburtsjahrgänge	
	1941–1951	1952–1966	1941–1951	1952–1966 ¹	1941–1951	1952–1966 ¹
Anteil Kinderloser insgesamt	13	18	13	16	15	21
Nach Partnerschaft und Familienstand						
Mit Partner/in im Haushalt	10	13	11	12	11	14
↳ Ehefrauen/Ehemänner ²	10	12	10	10	11	12
↳ Lebenspartner/innen ³	16	26	9	19	8	18
↳ ledige Lebenspartner/innen	54	53	/	/	/	/
Ohne Partner/in im Haushalt	18	29	17	29	37	50
↳ Ledige	75	70	67	70	94	83
↳ Nichtledige ⁴	11	13	11	12	12	17
Nach höchstem beruflichen oder allgemeinen Bildungsabschluss (ISCED 2011)⁵						
Niedrig ⁶	10	15	7	10	21	26
Mittel ⁷	13	17	12	15	16	23
Hoch ⁸	18	22	17	18	14	19
Nach Erwerbstyp						
Erwerbstätige	X	18	X	14	X	18
↳ Erwerbstätige in Vollzeit	X	25	X	21	X	19
↳ Erwerbstätige in Teilzeit	X	11	X	7	X	/
Nichterwerbstätige	X	17	X	13	X	28

1 Für die Stichprobe des DEAS 2008 die Geburtskohorten 1952–1963.

2 Verheiratet Zusammenlebende.

3 In nicht ehelichen und gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften.

4 Geschiedene, verheiratet Getrenntlebende und Verwitwete.

5 ISCED 2011: Nach der International Standard Classification of Education 2011 wird der höchste erreichte Bildungsstand kombiniert aus den Merkmalen allgemeiner Schulabschluss und beruflicher Bildungsabschluss nachgewiesen.

6 Niedrige Bildung: zum Beispiel ein Haupt-/Realschulabschluss, Polytechnische Oberschule und ohne beruflichen Abschluss beziehungsweise ohne Bildungsabschluss.

7 Mittlere Bildung: zum Beispiel ein berufsqualifizierender Abschluss und/oder das Abitur beziehungsweise die Fachhochschulreife, Schule des Gesundheitswesens.

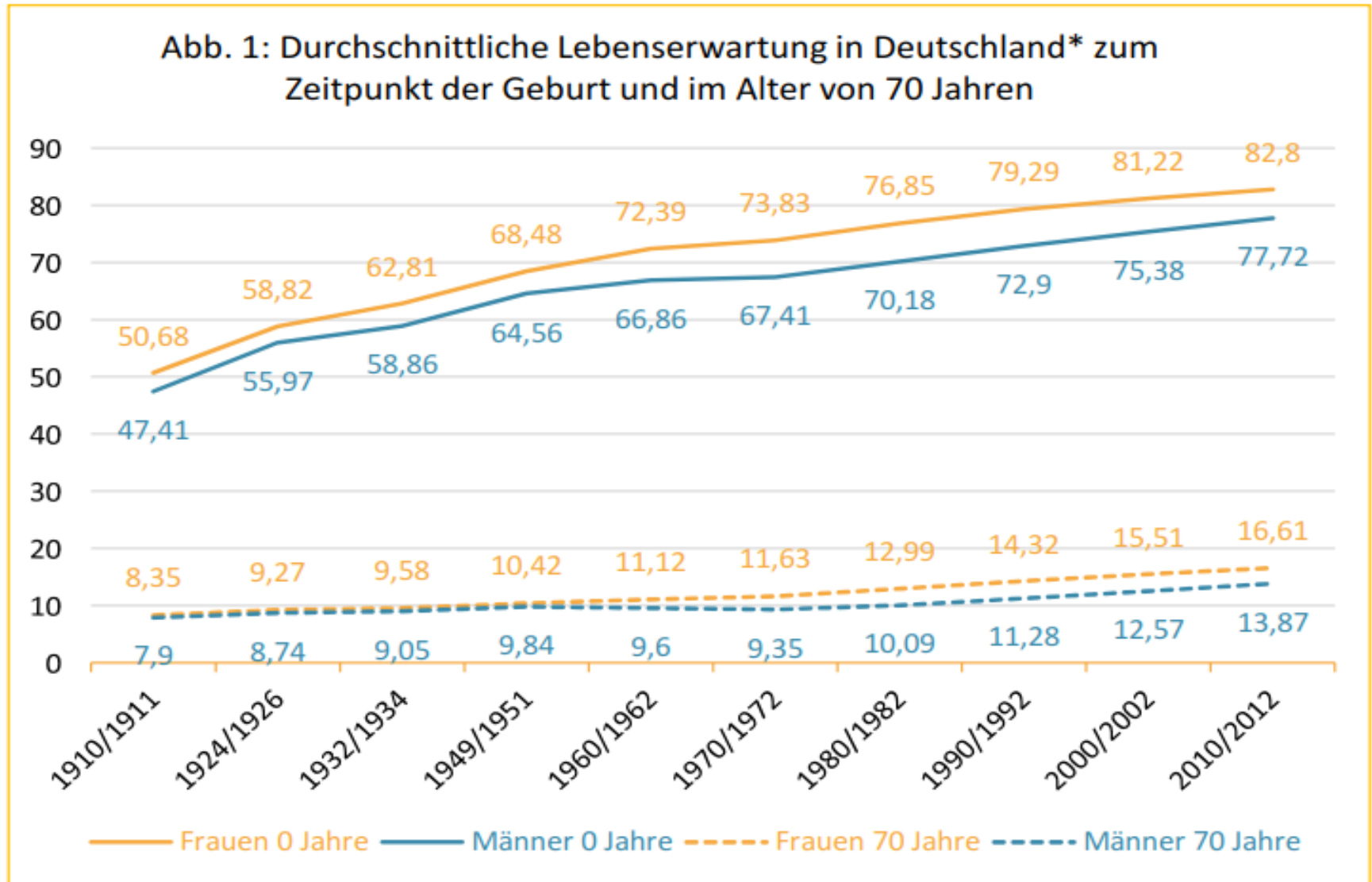
8 Hohe Bildung: zum Beispiel ein akademischer Abschluss oder ein Meister-/Techniker- beziehungsweise Fachschulabschluss.

/ Keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.

X Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll.

Datenbasis: Mikrozensus 2016. DEAS 2008, 2014, gewichtete Angaben.

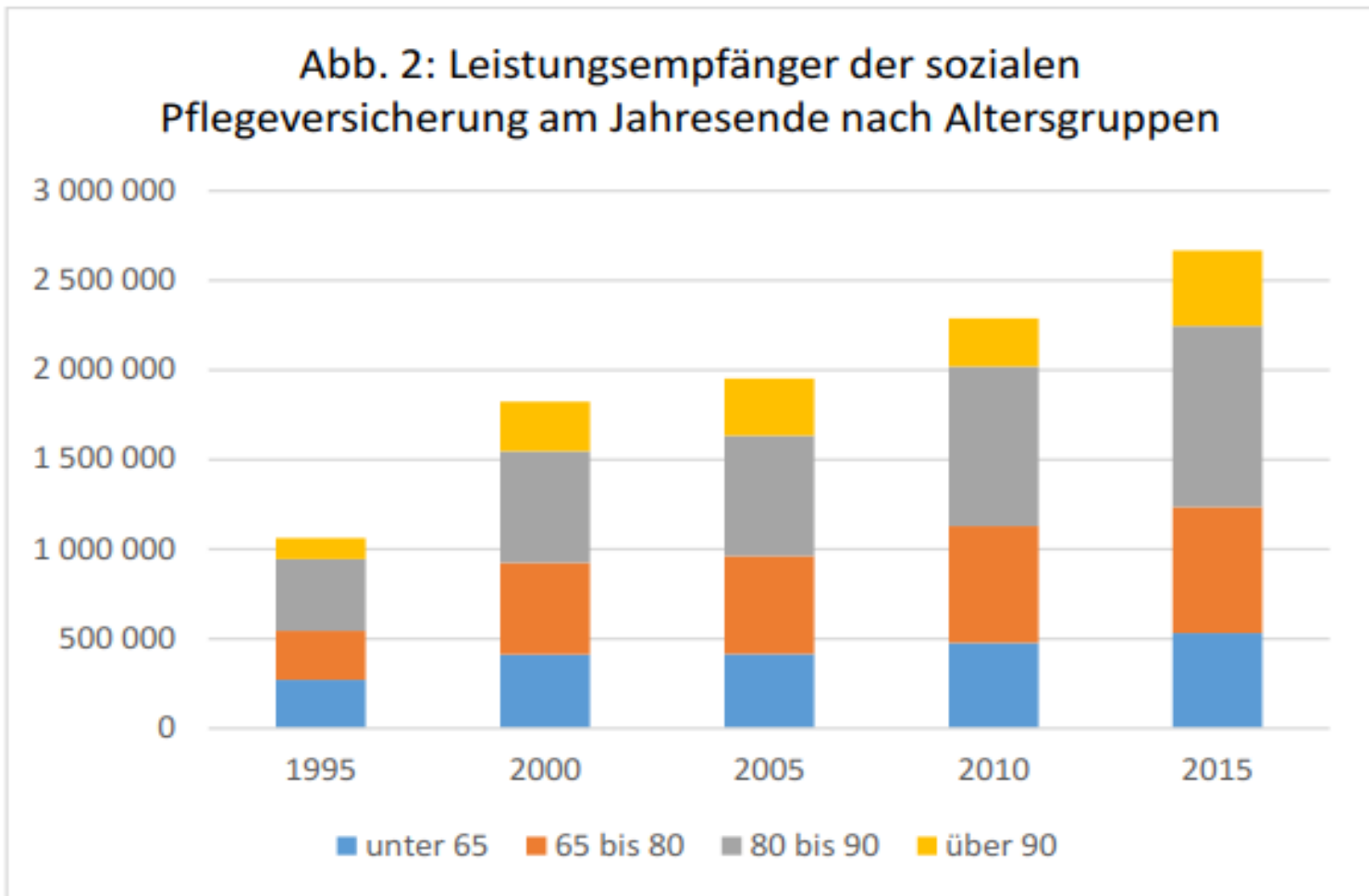
Abbildung 1: Durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland



*bis 1990 früheres Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt

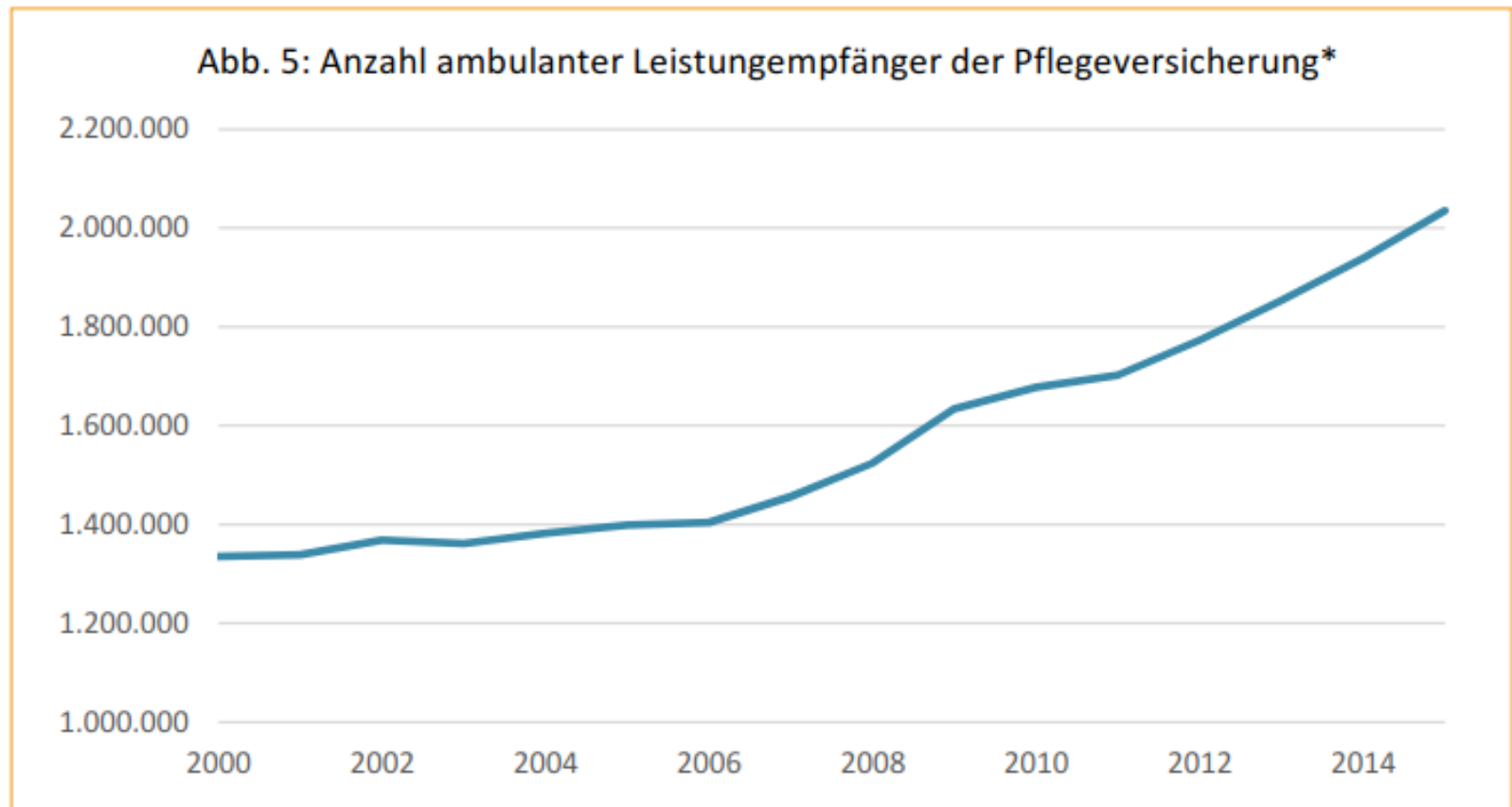
Abbildung 2: Leistungsempfänger der SPV am Jahresende nach Altersgruppen



Quelle: BMG (eigene Berechnung)



Abbildung 5: Anzahl der ambulanten Leistungsempfänger der Pflegeversicherung 2000-2015

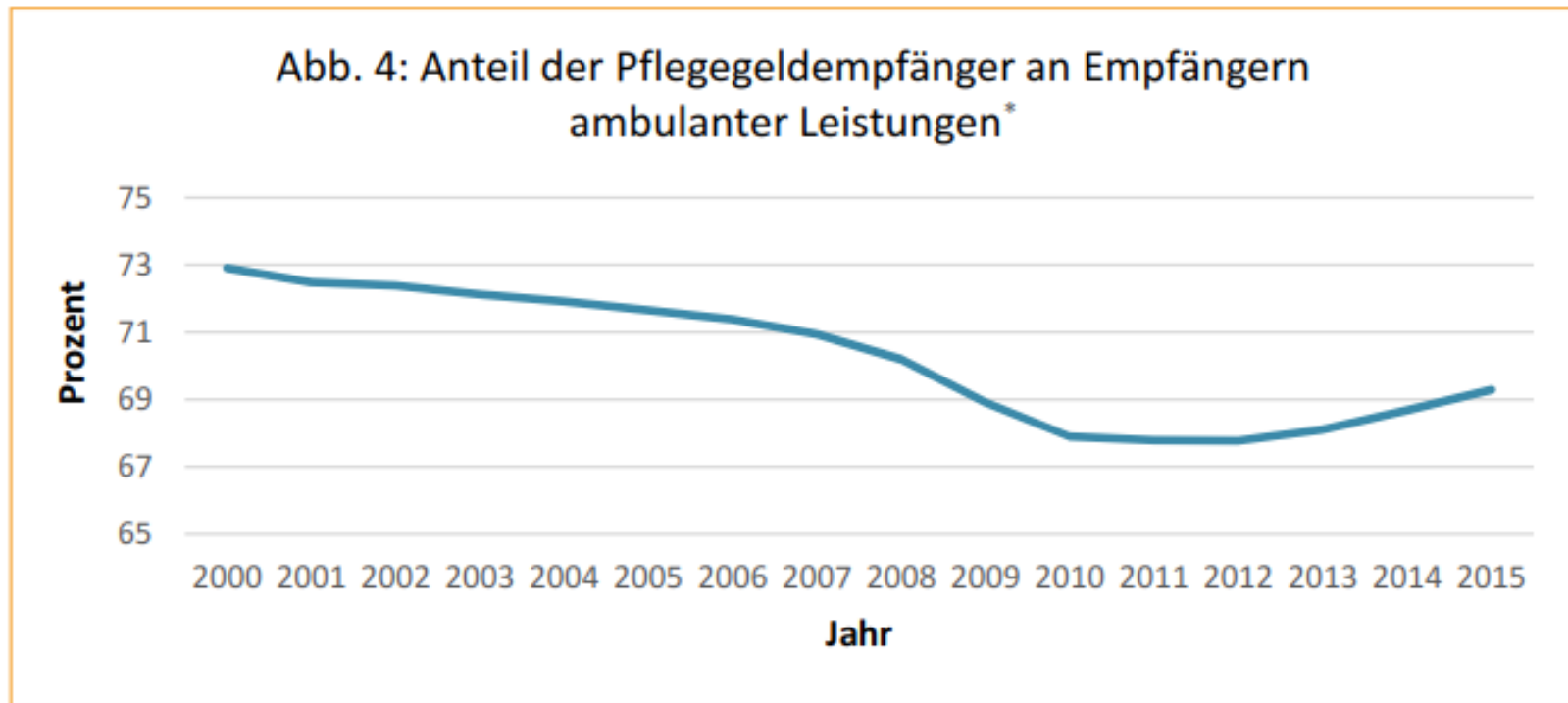


*Pflegegeld, Pflegesachleistungen oder Kombinationsleistungen

Quelle: Statistik Deutschland

... nach wie vor 93 Prozent zuhause von Angehörigen betreut ...

Abbildung 4: Anteil der Pflegegeldempfänger an den ambulanten Leistungsempfängern



*Pflegegeld, Pflegesachleistungen oder Kombinationsleistungen

Quelle: BMG

Reaktionen der Politik ...

F. X. Kaufmann → Familienpolitik = sozialpolitische Interventionen zur Verbesserung der Teilhabe von Familien qua

(1) Rechtliche Intervention (Familienrecht, darunter Elternrecht; aktueller: Kinderrechte) ++

(2) Ökonomische Intervention (Kindergeld; Elterngeld usw) (+)

(3) Ökologische Intervention (Infrastrukturleistungen, z.B. Kitas) ++

(4) Pädagogische Intervention (Elternbildung, -beratung, -training) ++

← Ambivalenz von Leistung und Kontrolle konstitutiv für (4)

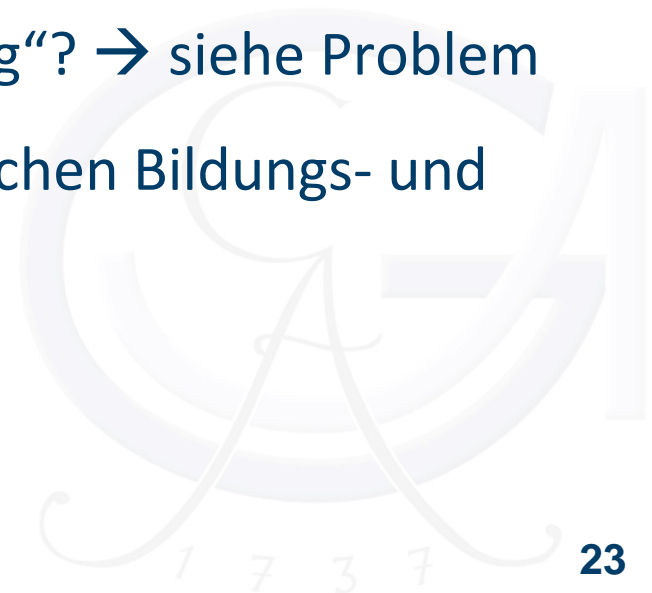


Reaktionen der Familienpolitik, neue Risikopolitiken - Auswahl

Antidiskriminierung, Gleichstellung	Kinderschutz weit und eng		Alterssicherungs- und Pflegepolitik
	<i>Sozialinvestive Sozialpolitik: Frühkindliche Bildung & Betreuung; Erhöhung von Beschäftigung und Geburtenrate</i>	<i>Kinderschutz, Gesundheit und Sicherheit für Kinder</i>	
<p>1998 Gesetz zur Reform des Kindschaftsrechts (Gleichstellung von ehelichen und nichtehelichen Kindern)</p> <p>2011 Gesetz über die Eingetragene Lebenspartnerschaft, Lebenspartnerschaftsgesetz (LPartG)</p> <p>2013 Möglichkeit für nichteheliche Väter einer gerichtlichen Anordnung gemeinsamer Sorge</p> <p>2017 Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften mit Ehen („Ehe für alle“); u.a. Erleichterung der Adoption</p> <p>2017ff Diskussion von Reformbedarfen im Sorge-, Umgangs- und Unterhaltsrecht (geteilte Betreuung auch bei NEL; Regelungen für Wechsel- versus Residenzmodell); Reformbedarfe im Bereich „nataler“ Selbstbestimmung</p>	<p>2002 Koalitionsvereinbarung: Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p> <p>2003 Programm <i>Zukunft Bildung und Betreuung</i>, Auftakt der Politik der Ganztagsbeschulung</p> <p>2003 Bevorzugung Alleinerziehender bei der Vergabe von Krippen-/KITA Plätzen</p> <p>2005 TAG [Bund] Tagesbetreuungsausbaugesetz, Auftakt der Politik der frühkindlichen öffentlichen Ganztagsbetreuung</p> <p>2007 Einführung eines (teils nach schwedischem Vorbild) konstruierten Elterngeldes und Elternurlaubs</p> <p>2013 Recht des Kindes (ab einem Jahr) auf einen Vollzeitplatz bei Tagesmutter oder in Krippe</p> <p>2015 Flexibilisierung des Elternurlaubs</p> <p>2017 Reform des Unterhaltsvorschlusses</p> <p>2019 Starke Familien (Geld) & Gute Kita-Gesetze (Geld; Qualität)</p>	<p>2005 KICK zur Weiterentwicklung des SGB VIII, einschließlich TAG</p> <p>2005 Einfügung von §8a in SGB VIII, klarere Regeln beim Umgang mit Kinderschutz-Fällen</p> <p>2006 Gründung des <i>Nationalen Zentrum Frühe Hilfen</i>, Modellprojekte, Koordination</p> <p>2007 Aktionsprogramm <i>Frühe Hilfen</i></p> <p>2007 Strengere Regeln für Früherkennungsuntersuchungen U1-9 in einigen Ländern</p> <p>2008 <i>Erleichterung familiengerichtlicher Verfahren bei Kindeswohlgefährdung</i>, BGB 1666, 1666a</p> <p>2012 Reformiertes, präzisiertes Bundeskinderschutzgesetz</p> <p>2018 Bundesstiftung Frühe Hilfen (dauerhafte Finanzierung von Angeboten & Netzwerken)</p>	<p>1995 Gesetzliche Pflegesicherung (ambulant)</p> <p>1997 Gesetzliche Pflegesicherung (stationär)</p> <p>2013 Pflege-Neuausrichtungsgesetz</p> <p>2015 Erstes Pflegestärkungsgesetz (Leistungsausweitungen; neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff; neue Pflegestufen)</p>

Offene Fragen, Probleme z. B.

- Ein Mittelschichts-Bias von Politik & Maßnahmen? Beispiel: Hilfen für die frühe Kindheit ...
- Neue Lebensformen mehr als „traditionelle“ im Fokus der Politik?
- „Sozialinvestition“ vor allem ein „Framing“? → siehe Problem der Qualität der frühkindlichen & schulischen Bildungs- und Betreuungsangebote



Kenntnis- und Nutzungsraten von Angeboten für die frühe Kindheit nach Armutslagen und nach Migrationsstatus 2015

Angebot		Bezug von Sozialleistungen in letzten 12 Monaten		Gesamt (n ø 5900)	Angebot	Migrationshintergrund		Gesamt (n ø 6200)	
		Nein	Ja			Nein	Ja		
Schwangerschaftsberatung	Kenntnis	82,0	82,3	82,1	Kenntnis	86,1	71,7	81,9	
	Nutzung	13,4	38,1	18,0	Nutzung	17,3	20,7	18,3	
Geburtsvorbereitungskurs	Kenntnis	96,6	86,4	94,7	Kenntnis	97,7	86,4	94,4	
	Nutzung	67,1	34,1	60,8	Nutzung	66,5	46,5	60,7	
Hebammenhilfe nach Geburt bis zur 8. Woche (SGB V)	Kenntnis	98,1	93,2	97,1	Kenntnis	98,7	92,9	97,0	
	Nutzung	90,3	74,0	87,2	Nutzung	90,6	78,5	87,1	
Angebote in Familien- oder Stadtteilzentren, z.B. Elterncafé	Kenntnis	67,4	53,4	64,7	Kenntnis	68,1	56,2	64,6	
	Nutzung	14,0	9,5	9,5	Nutzung	13,8	11,6	13,1	
Spezielle Beratung (Schreien, Schlaf- und Fütterstörungen)	Kenntnis	66,6	42,4	62,0	Kenntnis	66,7	50,2	62,0	
	Nutzung	8,5	5,3	5,3	Nutzung	6,7	5,6	6,4	
Beratung in Familien- oder Erziehungsberatungsstelle, SGB VIII	Kenntnis	70,8	56,7	68,2	Kenntnis	73,2	55,1	68,0	
	Nutzung	3,1	9,5	4,3	Nutzung	4,3	4,7	4,4	
Frühförderung, z.B. bei Entwicklungsverzögerung	Kenntnis	65,3	51,2	62,7	Kenntnis	69,0	46,6	62,6	
	Nutzung	4,6	6,1	4,8	Nutzung	5,2	4,3	4,9	
Telefon- oder Onlineberatung, z.B. Elterntelefon	Kenntnis	60,5	47,8	58,1	Kenntnis	63,4	44,0	57,9	
	Nutzung	1,3	1,3	1,3	Nutzung	1,1	2,1	1,4	
Angebote für spezielle Interessengruppen, z.B. Alleinerziehende	Kenntnis	53,4	44,0	51,7	Kenntnis	55,8	41,6	51,8	
	Nutzung	1,0	2,8	1,3	Nutzung	1,4	1,4	1,4	
Medizinische Angebote für Mütter nach der Geburt	Kenntnis	92,1	75,5	88,0	Kenntnis	93,0	78,4	88,8	
	Nutzung	64,7	27,4	57,7	Nutzung	64,1	41,4	57,6	
Elternkurse, z.B. „Starke Eltern- Starke Kinder“	Kenntnis	63,7	48,4	60,8	Kenntnis	65,0	50,6	60,8	
	Nutzung	7,7	3,9	6,9	Nutzung	8,0	5,2	7,2	
Eltern-Kind-Gruppen, z.B. Still-, Krabbelgruppe, Babyschwimmen, PEKiP	Kenntnis	92,4	77,4	89,6	Kenntnis	93,7	77,9	89,2	
	Nutzung	59,2	29,0	53,5	Nutzung	60,0	36,5	53,2	
Broschüre mit lokalen Angeboten		Erhalten	50,0	44,5	48,9	Erhalten	49,8	47,2	49,1

Quellen: KiD 0-3, Hauptstudie 1015; Datenreport Frühe Hilfen 2017, S. 13 und 17; Auszüge! Eigene Zusammenstellung